

Gedenken an Jürgen Kindler

Zur Person

Jürgen Kindlers Familie stammte aus dem schlesischen Lauban. Dort wurde er geboren, kam aber noch als Säugling mit seinen Eltern in die alte Fürstentadt an der Ems. Sein Vater hatte dort bei der damaligen Lübke KG Arbeit gefunden. Kindler besuchte die Volksschule und wechselte später auf das Evangelisch-Stiftische Gymnasium nach Gütersloh. Er studierte zunächst Jura und später Germanistik, Geografie und Pädagogik. Er arbeitete als Lehrer. Von 1986 bis zu seiner Pensionierung war er Konrektor der Realschule in Schloß Holte-Stukenbrock.

Kindlers Hobby war die Heimatgeschichte. Seine Kenntnisse der Rhedaer Vergangenheit beschreiben Weggefährten als „beeindruckend“ und „profund“. „Er galt als historisches Gedächtnis unseres Stadtteils“, sagt der heutige Heimatvereinsvorsitzende Professor Ernst Albi. Seine Erkenntnisse veröffentlichte Kindler in zahlreichen Beiträgen für die Reihe „Rhedaer Schriften“ sowie im Kreisheimatbuch.

Kindlers Herz schlug auch für die Natur. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Gemeinschaft für Natur und Umweltschutz (GNU) im Kreis. 1998 erhielt er den Bundesverdienstorden. Der Heimatverein ernannte ihn in Würdigung seiner Leistungen zum Ehrenvorsitzenden.



Mit vereinten Kräften haben die Heimatvereinsmitglieder (v. l.) Karl-Heinz Gössling, Christa Boggens, Friedhelm Pieske und Professor Ernst Albi vor dem Domhof in Rheda einen Walnusssbaum in die Erde gesetzt. Der Baum und die daneben angebrachte Gedenktafel sollen die Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden Jürgen Kindler wach halten, der am 5. Oktober 2020 gestorben ist. Foto: Sudbrock

Walnusssbaum als ewige Erinnerung

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Er hat den Heimatverein Rheda geprägt wie kein anderer. Die bewegte Vergangenheit seiner Heimatstadt kannte er wie seine Westentasche. Jetzt erinnert ein Walnusssbaum am Domhof an Jürgen Kindler, der am 5. Oktober im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Professor Ernst Albi, der heutige Vorsitzende des Heimatvereins Rheda, rechnet damit, dass der Walnusssbaum in fünf bis sieben Jahren erste Früchte trägt. Weil er am Rand des zur Schulte-Mönting-Straße gelegenen Gartenteils des Domhofs in die Erde gesetzt wurde, stehen die Chancen nach Auffassung Albiens gut, dass sich an den schmackhaften

und zugleich proteinreichen Walnüssen in einigen Jahren Spaziergänger oder Radfahrer, die des Weges kommen, erfreuen können. „Das wäre dann wohl ganz im Sinn des Menschenfreunds Kindler“, sagt Albi. Schließlich sei der langjährige Vorsitzende des Heimatvereins Rheda nicht nur mit der Emsstadt selbst, sondern auch mit ihren Bewohnern zeitlessly eng verbunden gewesen.

Kindler hat in Rheda Spuren hinterlassen. So viel steht fest. Von 1984 bis 2012 lenkte er die Geschichte des Heimatvereins Rheda. Er führte die Gemeinschaft, die sich um die Pflege und Erhalt des überlieferten Brauchtums und die Erforschung der Stadtgeschichte kümmert, zu neuer Blüte. Während seiner Zeit als Vorsitzender legte Kindler auch den Grund-

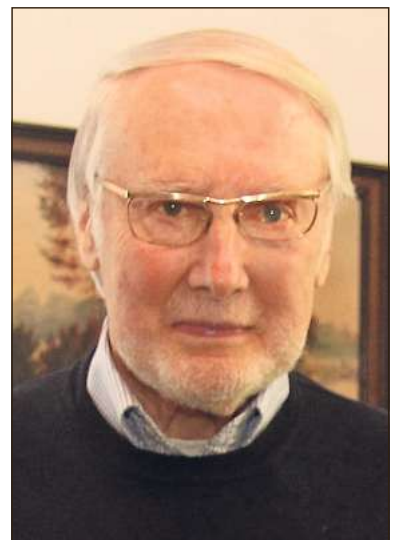
stock für den historischen Arbeitskreis des Heimatvereins – und lenkte damit die wichtige Arbeit der örtlichen Geschichtskunde in geregelte Bahnen.

Fragen des Denkmalschutzes galt Kindlers besonderes Interesse. Als Orts- und Kreisheimatpfleger sowie als sachkundiger Bürger erhob er für diejenigen seine Stimme, die nicht sprechen können: Fachwerkhäuser und andere Baudenkmäler, in denen Kindler stumme, aber dennoch unbedingt erhaltenswerte Zeitzeugen vergangener Jahrhunderte sah. Während der Pflanzung des Gedenkbauwerks erinnerte Ernst Albi daran, dass sich Kindler während seiner aktiven Zeit maßgeblich für den Erhalt und die Renovierung des Rhedaer Domhofs eingesetzt habe. Der schmucke

Fachwerkbau gilt bis heute als Keimzelle des Heimatvereins.

Unvergessen ist auch Kindlers Engagement zum 900. Geburtstag von Rheda im Landesgartenschau-Jahr 1988. „Die Organisation des Festzugs zum Jubiläum der Emsstadt gilt als einer seiner größten Erfolge“, berichtete während der Pflanzaktion am Domhof Dr. Wolfgang A. Lewe, ein weiterer Weggefährte Kindlers. Zeitungsberichten zufolge seien damals 50 000 Zuschauer zum Festzug nach Rheda gekommen, sagte Lewe.

Die Erinnerung an Kindler bleibt wach: Nicht nur wegen des ihm gewidmeten Walnusssbaums, sondern auch wegen der Gedenktafel, die Infos zu seiner Person enthält und in Kürze gleich daneben aufgehängt werden soll.



Er galt als das historische Gedächtnis des Ortsteils Rheda: Jürgen Kindler lenkte von 1984 bis 2012 die Geschicke des Heimatvereins als Vorsitzender.

Leserbriefe

An Einfallslosigkeit nicht zu überbieten

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zur anhaltenden Debatte über die Umgestaltung der Rhedaer Bahnunterführungen schreibt Wolfgang Klein aus Rheda-Wiedenbrück.

Wem soll man glauben? Bürgermeister Theo Mettenborg oder den Ratsrentnern? Es geht um die Sanierung der Bahnunterführungen in Rheda. Der Beleuchtungsentwurf vom Essener Studio Hildebrand und von Seiten des Bürgermeisters als „tolles Geschenk“ gewertet, wurde aus Kostengründen vom Bauausschuss abgelehnt.

„Gott sei Dank“, muss man sagen. Die Schandflecken als solche zu belassen und auch noch zu beleuchten, grenzt an Einfallslosigkeit. Immerhin sollen die sogenannten „Eingangstore“ zu Rheda dazu beitragen, die Innenstadt attraktiver zu machen. Aber Kaufland hat in dieser Hinsicht keine Wende gebracht, und das Bebauungsprojekt an der Koldingstraße, so darf vermutet werden, wird auch keine Besserung bringen.

Die verworfenen Leuchtstrukturen wären mit Sicherheit auch keine Hoffnungsträger gewesen, mehreren sich doch zeitgleich die Leerstände in der Rhedaer Innenstadt, die vermutlich nach Corona ihren „letzten Atemzug“ abgeben wird. Daher werden uns die Horror-Unterführungen noch Jahre erhalten bleiben, und man darf sich fragen, wie es wohl gelaufen wäre, wenn die Bahnunterführungen in Wiedenbrück stehen würden.

Leserbriefe an rwd@die-glocke.de sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften abzulehnen oder zu kürzen. Bitte geben Sie Namen, Adresse und Telefonnummer an.

Stachelige Realität schmerzt Gemüt

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zu unserer Berichterstattung über das 50-jährige Bestehen der Firma Tönnies schreibt Ralf Kükler aus Rheda-Wiedenbrück an die Redaktion.

„Du musst ordentlich mit dem Tier umgehen“, prangte es kürzlich reißerisch in einem lobenden Artikel über die Arbeitsphilosophie des Vaters von Clemens Tönnies und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass einem hier wieder der Unternehmerrand des bodenständigen Rhedaer Jung' in die Augen gestreut werden sollte.

Clemens Junior und sein netter Bruder Bernd, die aus dem

„Nichts“ heraus ein Imperium geschaffen haben sollen? Eine allzu gerne umarmte Legende naiver Zeitgenossen, wie auch die des glücklichen Tiers im Maststall, anständig behandelt, frei auf dem guten, kleinen Bauernhof zufrieden grunzend und vor dem Tod betäubt wie vor einer OP im Krankenhaus.

Die stachelige Realität aber schmerzt das Gemüt oft leider mehr als man allgemein ertragen kann: Hochgezüchtete Hybridschweine, vernachlässigte Tiere mit offenen Wunden, Eltzemen und ein Berg von zirka 13 Millionen Schweinen jährlich nur in Deutschland, die ohne tierärztliche Behandlung verenden oder notge-

tötet in der Mülltonne landen.

Man möchte meinen, dass angesichts dieser barbarischen Zustände eine Einwohner-Anregung für wenigstens mehr Mastbetriebskontrollen der Veterinärämter mit Unterstützung der Ordnungsämter im Kreis Gütersloh eine willkommene Prävention darstelle, damit Tönnies-Zulieferer aus Rheda-Wiedenbrück oder Niedersachsen nicht mehr ins Visier der Staatsanwaltschaft geraten. Aber dieser Antrag wurde abgelehnt mit dem Hinweis auf die angebliche Unmöglichkeit, die Ordnungsämter unter Priorisierung des Sachverständs des Veterinärämtes für die Kontrollen hinzuzuziehen.

Tönnies rackert überhaupt nicht

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ebenfalls zum Tönnies-Jubiläum äußert sich Willi Repke aus Rheda-Wiedenbrück.

Meint „Die Glocke“ das wirklich, was sie da schreibt? „Tönnies rackert sich ab“, macht sich stark für „mehr Tierschutz und eine finanzielle Unterstützung von Agrarbetrieben“. Tönnies rackert überhaupt nicht. Abrackern müssen sich all die anderen unter extremer Ausbeutung von Mensch, Tier, Natur und Umwelt. Auf Kosten dieser Ausbeutung Gewinne zu machen, Profite zu erzielen, Geld abzugreifen – auch eine Form von Rackern.

Ist die CDU bereit?

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Entwicklung der Schullandtschaft in der Doppelstadt kommentiert Klaus Bogun aus Rheda-Wiedenbrück.

„Die Glocke“ berichtet am 10. März aus dem Schulausschuss: „Damit tut sich die CDU schwer“, nämlich die Sonderstellung ihrer Bekenntnisschule aufzugeben.

Was antwortet Ratsherr Stefan Schleppehorst dem Imam der hiesigen muslimischen Gemeinde, wenn dieser die gleiche Sonderstellung für die Kinder seiner Glaubensrichtung begehrt? Ist die CDU bereit, die Mehrkosten für eine zweite Bekenntnisschule, einer islamisch geprägten, zu übernehmen?

Eine Kernaussage der berichteten Untersuchung ist, „dass Rheda Bevölkerung auf natürliche Art und Weise wächst, in Wiedenbrück durch Zuzug“. In diesem Zusammenhang sind demoskopische

Zahlen erkenntnisrelevant. Die Annahme dürfte begründet sein, dass die Anzahl der Kinder muslimischer Eltern in Rheda-Wiedenbrück in den nächsten Jahren absolut und relativ wachsen wird.

Dem Bericht zufolge führt der Fortbestand der Johannisschule als Bekenntnisschule wegen ihrer zu geringen Auslastung zu Mehrkosten. Der Mehraufwand zugunsten der katholischen Schüler ginge zulasten der religiös beziehungsweise weltanschaulich anders ausgerichteten Kinder.

Wie begründet Herr Schleppehorst die Bevorzugung der einen und die Benachteiligung der anderen? Interessiert das Mitglied des elitären Gremiums namens Stadtrat die Meinung der Gesamtheit der Bürger?

Eine Befragung aller Bürger zu dem Thema müsste für unsere Vertreter im Stadtrat eine basisdemokratische Selbstverständlichkeit sein.



Die unschönen Bahntunnel in Rheda bleiben Gesprächsthema. Leserbriefschreiber Wolfgang Klein glaubt nicht, dass sich an den „Horror-Unterführungen“ zeitnah etwas ändert. Foto: Sudbrock



Rheda-Wiedenbrück

DRK

Corona-Tests am Ostring

Rheda-Wiedenbrück (gl). Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) nimmt zu Beginn der kommenden Woche ein neues Zentrum für Corona-Schnelltestungen im ehemaligen Wiedenbrücker DRK-Heim in Betrieb. Dazu ist das Gebäude am Ostring 116 in diesen Tagen hergerichtet worden.

Das Testzentrum werden der Kreisverband und der Ortsverein Rheda-Wiedenbrück des Roten Kreuzes in enger Kooperation gemeinsam betreiben. Angeboten werden kostenlose PoC-Schnelltests und kostenpflichtige PCR-Testungen auf das Coronavirus.

Die Öffnungszeiten des Zentrums sind montags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr sowie freitags von 17 bis 20 Uhr. Die Terminvergabe erfolgt online. „Das DRK ist aber bemüht, Mitbürger ohne Internet-Zugang nach deren persönlichem Erscheinen auf unbürokratische Weise zu einem Testergebnis zu verhelfen“, informiert die Organisation.

www.drk-guetersloh.de

Lüternweg

Geldbörse geplündert

Rheda-Wiedenbrück (gl). Am Mittwochmittag haben am Lüternweg in Wiedenbrück offenbar zwei Männer an der Haustür einer älteren Frau geklingelt. Sie baten um Wasser und boten im Gegenzug an, die Einfahrt zu reinigen. Dafür verlangten sie einen geringen Lohn. Kurz darauf fand eine Zeugin die geplünderte Geldbörse der hilfsbereiten Frau in einem Vorgarten. Derzeitigen Erkenntnissen der Polizei zufolge war sie von den Männern in der Wohnung am Lüternweg entwendet worden. Die Diebe sollen mit einem schwarzen Kastenwagen unterwegs gewesen sein. Einer der beiden trug laut der Geschädigten ein rot-weißes Oberteil. Es könnte sich aber auch um eine Jacke gehandelt haben, sagt die Polizei, die Zeugen sucht. Hinweise zu den Männern nimmt die Dienststelle in Gütersloh unter ☎ 05241/8690 entgegen.

Ev. Kirche

Gottesdienste mit Publikum

Rheda-Wiedenbrück (gl). Das Presbyterium der Evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Rheda-Wiedenbrück hat beschlossen, am Palmsonntag, 28. März, in allen Bezirken wieder mit Präsenzgottesdiensten zu starten. Diese finden in allen Gemeindekirchen zu den gewohnten Zeiten statt. Am morgigen Sonntag, 21. März, sind die Kreuzkirche Herzebrock, die Gnadenkirche Clarholz, die Stadtkirche Rheda und die Friedenskirche Langenberg für ein stilles Gebet oder das Anzünden einer Kerze zu den üblichen Gottesdienstzeiten geöffnet. Auch die Seelsorger der Gemeinde stehen dann für Gespräche zur Verfügung. Die Wiedenbrücker Kreuzkirche ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Dort stellen sich die Konfis in Form eines Stations-Gottesdiensts vor.

Kurz & knapp

☐ Zum Einkaufen unter freiem Himmel laden die Wochenmärkte in Rheda und Wiedenbrück am heutigen Samstag bis zur Mittagszeit ein.